

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1903

11 (24.1.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-627163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-627163)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1.75 Mark exclusive Post-Versandgebühren. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuzelle oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren Fr. Böttner in Oldenburg, Herrn Müller in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilt, Scheller in Bremen, S. Eiler in Hamburg, Rud. Masse in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., S. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. M. und von anderen Infections-Comptoirs.

№ 11.

Elsfleth, Sonnabend, den 24. Januar.

1903.

Tages-Feiger.

(24. Januar.)

☉-Aufgang: 8 Uhr 24 Minuten.

☾-Untergang: 4 Uhr 54 Minuten.

Sonnewasser:

11 Uhr 35 Min. Vm. — 1 Uhr Min. — Nm.

Wochenschau.

In wenigen Tagen feiert unser Kaiser seinen vier und vierzigsten Geburtstag; es ist ein Friedenstag im Streit der Partei-Politik, der 27. Januar, denn in allen Parteien, die Glück und Segen für das deutsche Reich und unser Volk erhoffen, ist zum klaren Ausdruck gekommen, daß in unserem hochgemuten kaiserlichen Herrn die treueste Sorge für die deutsche Ehre und Wohlfahrt lebt, daß nichts anderes seine Gedanken erfüllt, als die ihm anvertrauten heiligsten Güter deutscher Nation zu hegen und pflegen. Kaiser und Reich gehören fest zusammen, das deutsche Vaterland kann nicht wieder als ein lockeres Bündel von Volksstämmen gedacht werden, die irgend welchem Windhauch oder gar internationalen Phantasien anheim gegeben sind. Manches klare und kräftige Wort Kaiser Wilhelm's II. hat herbe Anfechtung durch die Schwärmer erbracht, die wie Unheil frägende Raben den leuchtenden Bau der deutschen Einheit umflattern, aber das bewies nur, daß der Monarch ins Schwarze traf, und die Zustimmung der Nation hat die letzten Zweifel in dieser Beziehung genommen. In dieser Zeit der Außerlichkeiten und des Wirrwarrs, der Entstellungen und Verleumdungen ist es sehr wohl angebracht, wenn eine Stimme voll ernster Autorität zur Pflichterfüllung, zur Selbsterkenntnis deutschen Charakters mahnt, und wir können nur dankbar sein, daß die tiefe Freude des Kaisers an aller tüchtigen Bürgerarbeit so manche reiche Anregung gibt. Der Kaiser ist ein rechter Mann seiner Zeit voll Kenntnis und Wissen, er besitzt einen scharfen Blick, aber er beansprucht nicht, daß seine Meinung allein gelte, er ruft das ganze Volk zu Mitarbeit an. Unser Kaiser kann Widerspruch sehr gut vertragen! So hat der Reichskanzler Graf Bülow erst sechsen wieder im Reichstage gelagt. Der Deutsche braucht den Kopf nicht schon zu ducken, er kann und soll seiner Überzeugung frei Ausdruck geben. Aber der Deutsche soll sich vor Lug und Trug in Acht nehmen, die unserer nicht würdig sind, die wollen wir anderen lassen. In diesem Kampf steht Kaiser Wilhelm II. allerdings in erster Reihe, und wir wollen

von Herzen wünschen, daß seine Kraft und Energie, Deutschland's Heil zu wahren, andauern möge für und für!

Bei der ganzen Venezuela-Frage bleibt doch das Interessanteste immer das charakteristische Auftreten unserer sogenannten guten Freunde, der Engländer und der Nord-Amerikaner, zum geringsten eines beträchtlichen Teiles derselben. Haben, wie dräben ist die Freude riesengroß, wenn etwas passiert ist, was nur von Weitem so ausieht, als sei es für Deutschland nicht angenehm. Unser Kriegsschiff Panther konnte an der Bucht von Maracaibo der Wasser-Verhältnisse wegen nicht flott vorgehen, sofort gab es in London und Washington ein lautes Triumphgeschrei wegen der angeblichen deutschen Schlappe. Es sind reizende Menschen, John Bull und Bruder Jonathan, und wenn die beiderseitigen Regierungen nicht anders wären, im Handumdrehen könnte eine forche Kriegsspielerlei im Gange sein. Daß die Zeitungen und die gewöhnlichen Volkskreise sich so aufspielen, giebt noch nicht einmal besonderen Anlaß, sich zu wundern, daß Deutschland für alle Liebenswürdigkeit bei diesen Elementen nur Un dank erntet, ist ja bekannt, aber nachdenklich stimmen muß es doch, wenn ein bekannter britischer Staatsmann, Lord Roseberry, früherer Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen und heutiger Führer der liberalen Partei, das deutsch-englische Zusammengehen in Venezuela bedauert. Daran, daß der Burenkrieg ganz anders hätte ausgehen können ohne Deutschlands Rückenbedeckung der britischen Position in Ostafrika, denkt der Lord nicht, oder vielmehr, daran will er nicht denken. Diese Dinge sind, wie gesagt, bei der Venezuela-Frage das Interessanteste, denn die Sache selbst bietet nach wie vor keinerlei Anlaß zu sorgenvoller Neugier. Die Ausgleichs-Verhandlungen nehmen nun in Washington ihren Anfang, und Präsident Castro, in dessen Hauptstadt Caracas sich schon Unzuträglichkeiten in Folge der Küstenblockade einstellen, wird das erforderliche Maß von Einsicht zweifellos bekommen, bevor es zu spät ist.

Im verbündeten Oesterreich wird wieder einmal konferiert über die Beilegung des Nationalitätenstreits in Böhmen, dieses Grundübel für die Stagnation im ganzen politischen Leben der habsburgischen Monarchie. Wie viel Duzende solcher Beratungen haben im Laufe der letzten Jahre in Wien stattgefunden, und immer ist es am Ende beim Alten geblieben. Man hofft, aber eine Gewissheit, endlich aber einmal über den Berg zu kommen, besteht nicht, und zudem kann die Zuversicht auf die wirkliche Friedensliebe der Czechen nur gering sein.

Den Großmächten ist es immer noch nicht gelungen, die Chinesen zur ordnungsgemäßen Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu bewegen. Es war vorzuzusehen, daß die Peking Regierung nicht bloß Weiterungen machen, sondern auch auf den Weiterungen bestehen werde, sobald die Furcht und der Respekt vor den fremden Waffen aufhören werde. Der hat aber aufgehört, seitdem die ausländischen Truppen aus Peking zurückgezogen sind, und die erst vor Kurzem auf Drängen Englands erfolgte Räumung von Shanghai hat ja die Freundlichkeit der Diplomatie klargestellt, die China mehr Zugeständnisse macht, als es selbst fordert. Von deutscher Seite ist zu wiederholten Malen darauf hingewiesen, es sei gefährlich, den Chinesen zu zeigen, daß nun Alles mit einem Male vergessen und vergeben sei, darauf ist nicht geblieben. Jetzt heißt es: Wir können nicht zahlen! Was nun?

Handschau.

Deutschland. Der Kaiser hatte Donnerstag Vormittag eine Bepredung mit dem Reichskanzler Grafen Bülow. Später hörte der Monarch militärische Vorträge.

König Georg von Sachsen soll beabsichtigen, wenn sein Gesundheitszustand es zuläßt, was aber Zweifeln begegnet, zum Geburtstag des Kaisers nach Berlin zu reisen. Muß die Fahrt unterbleiben, so soll Prinz Sophann Georg dem Kaiser gratulieren. Die Geburtstagsfeier wird eingeleitet mit einem großen militärischen „Becken“. Um 10 Uhr ist Festgottesdienst, dann Gratulationskur, wobei im Lustgarten 101 Kanonenschiffe abgefeuert werden und Mittags Parolenausgabe im Zeughaufe.

Die Bestimmungen für die Kaisermandöver sind laut „Leipz. Nachr.“ auf Anregung des Königs Georg mit Rücksicht auf die sächsische Königsfamilie dahin geändert worden, daß sich das 12. (sächsische, vom Kronprinzen Friedrich August kommandierte) Armeekorps nicht an den Manövern beteiligen wird. An seine Stelle wird das 4. Korps mit dem 19. unter dem Oberkommando des Generals v. Hauken gegen das 10. und 11. Korps unter General v. Wittich manövrieren und zwar zwischen Merseburg und Rastfel.

Der Raubmord an Bord des deutschen Stationschiffes „Coreley“ in Athen gelangt am heutigen Freitag vor dem Wilhelmschavener Kriegsgericht zur Verhandlung und damit wird eine Tat ihre Sühne finden, die in der Geschichte unseres Heeres und unserer Marine wohl kaum ihres gleichen hat. Die „Coreley“, sonst in Konstantinopel stationiert, lag zur Ausbesserung in

Briefträgers Hannchen.

Von Georg Paulsen.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war still geworden; ein dichter Kreis hatte sich um die Gruppe gebildet, zahlreiche Augen schauten auf die Weinende, aber noch mehr auf Hölders. Hannchen hatte der Zigeunerin ihre Rechte, die jene ergriffen, unwillkürlich gelassen, während Vater Hölder mit großen runden Augen, dem Fräulein seiner totalen Rat- und Sprachlosigkeit, vor sich hinschaute, und seine Frau ihre Einzige energisch „am Bändel“ nahm, das heißt an der sola breiten Schleife, die des Mädchens weißes Kleid schmückte.

„Nach Haus kommt mit!“ sagte Frau Elise in einem Ton, der eigentlich keinen Widerspruch duldete, höchlichst erbittert über die „Gafferei“, wie sie im Stillen die neugierige Aufmerksamkeit des vom Ausrufer der Kaiser-Theater-Bude „verehrungswürdig“ genannten Publikums titulirte.

„Nach Haus kommt mit!“ konnte Lebrecht Hölder endlich nachsprechen. Aber es klang heiser, sodas fast niemand auf ihn achtete. Die Entscheidung lag bei seinem Weibchen.

„Uns helfen, gar kein Geld, großen Hunger!“ bettelte das Zigeunermädchen.

„Willste weg, Bagage!“ schalt Frau Hölder da erbittert. Stöhnen könnt Ihr Gefindel ja noch ausgezähnet, aber das Stöhnen versteht Ihr ja noch viel besser!“

Das braune Mädchen ließ Hannchens Hand los, kein Wort kam mehr über die erblassenen Lippen. Aber aus den so flammenden dunklen Augen drang ein Blick wie der eines matt gehetzten und toiwunden Rehens.

„Bitt, nix mehr schelten“, sagte nun auch die hinzugekommene Zigeunerfrau, „wir armen Leut' können auch sterben.“

Nemand konnte sich dem Eindruck der kleinen, dramatischen Scene entziehen; Jeder erkannte, daß man um einiger Strolche und Bagabunden willen doch noch nicht Leben aus dieser vaterlandskelnen Schaar verurteilen dürfe. Es waren vielleicht nur einige Wenige, die solche größere Teilnahme verdienten, immerhin waren sie doch vorhanden.

„Aber Frau!“ meinte Hölder, der das Mitleid nicht unterdrücken konnte.

Indessen Frau Elise konnte sich wohl einige Augenblicke genirt fühlen, aber sie war keine von den schwachmütigen Naturen, die über ein bekredmliches Ausstauen der lieben Nachbarschaft sogleich die Haltung verlieren.

„Ach was“, rief sie unmissig, die Redensarten kennen wir. Bapperlappapp. Ueber Nacht mausen die beim nächsten Bauer ein Huhn und lassen sich's besser gehen, als es mancher hat, der kein solch' Thunichgut ist!“

Das braune junge Mädchen hatte sich bei diesen Worten umgedreht; und als die letzte herbe Aeußerung fiel, schob sie wie eine Tigerfäule auf die staltliche Frau, die so rücksichtslos den Stab über sie und ihre Geschicksgenossen gebrochen, zu, als wollte sie ihr die Augen austrocknen.

Die nächsten prallten unwillkürlich zurück, aber Hannchen stellte sich, schnell entschlossen, vor die bedrohte Mutter hin.

„Schäm Dich, Du!“ rief sie zornig der Zigeunerin zu; „wie kann man so heftig werden? Mutter hat es nicht so gemeint. Und es gibt doch unter Euch Manche...“

„Nicht böse sein!“ sammelte die Zigeunerin bittend, „heißes Blut sehr viel Schuld haben. Aber sehr weh' thut's, hören zu müssen, weh' thut's, aber recht sehr weh'.“

„Alter, gib den Leuten ein paar Groschen“, sagte Frau Hölder zu ihrem Mann, während dem ihr Hannchen noch immer mit dem weinenden, braunen Mädchen sprach.

schließlich die Anträge des Finanzausschusses angenommen. Einer derselben bezweckt bekanntlich, den Zuschuß der Regierung zu vergrößern wenn besondere Verhältnisse in den Gemeinden mit städtischem Charakter einen höheren Zuschuß als den jetzt festgelegten verlangen, oder wenn mehrere Gemeinden eine gemeinsame Fortbildungsschule errichten und unterhalten wollen. Bei der Position „Gewerbeaufsicht“ verlangte der Berichterstatter Abg. Hug besseren Bauarbeiterlohn. Auch die Bildung einer Arbeiterkammer wurde angefragt. Nachmittags um 4 Uhr wird die Beratung fortgesetzt und die Debatten verlassen das gewohnte Geleise ruhiger Sachlichkeit. Zunächst ist aus den Verhandlungen die Interpellation des Abg. Schmidt über die Zustände in der Gefangenanstalt zu Oldenburg erwähnenswert, in welcher der Interpellant einen düstigen Strauß von Beschwerden vorträgt, die, wenn sie sich nur zu einem geringen Teil bewahrheiten, was uns aber kaum glaublich erscheint, zeigen würden, daß wir hier nahezu sibirische Zustände haben. Ferner regte Abg. Heilmann die Anschaffung eines Transportwagens für Gefangene an, eine Anregung, die allgemeine Beifall fand. Die Transporte gefesselter Gefangener, namentlich der weiblichen, an der verkehrsreichen Post und über den stark frequentierten Stau, erregen in der Tat öffentliches Aergeris. Durch eine Ungeklärtheit desselben Abgeordneten, in der Schuldbelastung, die schon seit langem das ganze Land beschäftigt, wurde ein Sturm entfesselt, der es eine zeitlang traglich erscheinen ließ, ob wir uns in der Oldenburgischen Landstube oder im österreichischen Reichsrat befänden. Er nannte den Inhalt der Bibel, bezw. des alten Testaments „unflätig“. Zwei Ordnungsrufe, ein unverkämter Kerl und schließlich eine endlose Sozialistendebatte, in welcher die wesentlichen Punkte des sozialistischen Programms pro und contra eingehend erörtert wurden, waren die Folge. Im Laufe sah es eine Stunde lang aus, wie in einer Volksversammlung bei Doodt. Schließlich beruhigten sich, nachdem sich Abg. Heilmann entschuldigt hatte, die Gemüter und um 8 Uhr abends wurden die Verhandlungen auf heute vertagt. (S.-A.)

Oldenburg, 23. Januar. Ein Soldat der 2. Kompagnie uneres Infanterie-Regiments, welcher vorgestern von der Festung Wesel ankam, wo er eine längere Freiheitsstrafe wegen Desertion hatte abbüßen müssen, hat sich wieder heimlich von seinem Truppenteil entfernt. Im Laufe des Tages mußte er sich Zivilkleider zu verschaffen und begab sich abends in die Schenkstube von Gustaf-Ordemann in der Nähe des Bahnhofes. Hier trank er eine Tasse Schokolade und überfiel plötzlich Ordemann, um die Kasse zu rauben und zu entfliehen. Ordemann aber, selbst ein kräftiger Mann, packte den Frevler am Hals und hielt ihn sich vom Leibe. Hierauf ergriff der Deserteur die Flucht und entwich glücklich in der Dunkelheit. Am Abend stellte sich Ordemann mit mehreren Polizisten in der Nähe des Bahnhofes auf, und es dauerte auch nicht lange, so erschien der Gefuchte auf der Bildfläche. Er wurde ohne Schwierigkeiten verhaftet und sofort an die Militärbehörde abgeliefert. (D. N.)

Neuende, 22. Jan. An Blutvergiftung gestorben ist hier der Kaufmann Vosberg, der einen kleinen Viehstall im Gesicht weggekratzt hatte. Das Gesicht schwellte unvorwärtlich an und die Kunst mehrerer Ärzte konnte ihn nicht vor dem Tode retten. Der Fall mahnt zur Vorsicht. (N. B.)

Kontrollvorschriften

der Landes-Versicherungsanstalt Oldenburg.

In den Oldenburgischen Anzeigen sind vor einigen Tagen vom Vorstande der Versicherungsanstalt mit Genehmigung des Reichs-Versicherungsamts erlassenen Kontrollvorschriften veröffentlicht worden. Wahrscheinlich hat mancher, der sie zu Gesicht bekam, gedacht, daß die Sache ihn nichts angehe. Andere haben die Bekanntmachung überhaupt nicht gelesen. Vielleicht aber könnten doch recht viele Arbeitgeber und Versicherte sehr unangenehme Erfahrungen machen, wenn sie in Zukunft weiter wie bisher sich wenig oder gornicht um das Einleben von Marken kümmern. Deshalb sei das Wichtigste aus den neuen Vorschriften im nachstehenden hervorgehoben.

Den Anlaß bildete die Wahrnehmung, daß das Einleben der Marken insbesondere für unskändige Arbeiter immer noch recht unvollständig erfolgt. Die unterbliebene Beitragsleistung kann nach Ablauf von zwei Jahren nicht mehr nachgeholt werden. In gar manchen Fällen kommen Versicherte infolgedessen ganz um ihre Rente. In andern Fällen erhalten sie dieselbe erst jahrelang später oder in einem geringeren Betrage. Die Schäden, die dadurch entstehen, erreichen 1000 M. und darüber und treffen stets Leute, welche an dem Verluste schwer zu tragen haben.

Um die Gleichgültigkeit und den Unverstand, auf den die Unterlassungen meistens zurückzuführen sind, mit mehr Erfolg zu bekämpfen, ist nun dem Vorstande der Versicherungsanstalt die Befugnis erteilt:

1. Arbeitgebern, welche wegen Unterlassung der Markenverwendung bestraft sind, die Führung von genauen Verzeichnissen über alle von ihnen beschäftigten Personen aufzugeben,

2. Versicherten, welche bei verschiedenen Arbeitgebern arbeiten und nicht für die ordnungsmäßige Verwendung der Marken durch die Arbeitgeber gesorgt haben, die Führung von Listen über ihre Arbeitsleistungen vorzuschreiben,

3. Arbeitgeber und Versicherte, welche in den angelegten Kontrollterminen nicht erschienen, oder bei der in ihrem Hause vorgenommenen Kontrolle nicht unter Vorlegung der Quittungskarte u. s. w. die notwendigen Angaben machen, aufzufordern, daß sie schriftlich oder mündlich Auskunft erteilen.

Allen diesen Auflagen kann durch Androhung von Geldstrafen bis zu 100 M. der erforderliche Nachdruck gegeben werden. Außerdem kann die Nichterfüllung der ihm obliegenden Verpflichtung für den Arbeitgeber zur Folge haben, daß ihm die Kosten der weiteren Kontrolle auferlegt werden.

Das ist eine ganze Reihe von Unbequemlichkeiten, welchen der Arbeitgeber oder der Versicherte, der sich um die Vorschriften über die Beitragsleistung nicht kümmert, ausgesetzt ist. Ueberdem droht dem Arbeitgeber noch die Gefahr, daß er vom Versicherten zum Ersatz des Schadens, den dieser erlitten hat, angehalten werden kann.

Was soll man tun, um sich solche Unannehmlichkeiten zu eriparen?

Man gewöhne sich daran, regelmäßig bei der Lohnzahlung, aber auch, wenn der Lohn noch nicht ausgezahlt wird, jedenfalls dann, wenn der Versicherte aus der Arbeit ausscheidet und voraussichtlich bei einem anderen Arbeitgeber in Arbeit treten wird, sofort die der Arbeitszeit entsprechenden Marken selbst in die Quittungskarte einzuleben und durch Eintragung des

Datums in 3 Pfenn (3 B 20 1. 03) zu entwerfen. Der Arbeitgeber, der die nicht eingelebte Marke oder das Geld für dieselbe dem Versicherten mitgibt, oder sich mit der Versicherung begnügt, daß der Versicherte für die Woche bereits Marken geliebt habe, oder die Marke in der Karte nicht entwertet, kann immer noch in Weiterungen kommen und muß sich dann selbst die Schuld beimessen.

Man merke sich ferner, daß nicht nur der Arbeitgeber, der einen Versicherten am Montag beschäftigt, zur Beitragsleistung verpflichtet ist, sondern auch derjenige, der ihn am Dienstag oder an einem späteren Wochentage in Arbeit nimmt und zwar selbst dann, wenn der Versicherte an einem solchen Tage in derselben Woche bereits von einem andern Arbeitgeber beschäftigt wurde. Befreit von jeder Verpflichtung ist ein Arbeitgeber erst dann, wenn für die Woche schon eine Beitragsmarke eingelebt ist und sicher ist er nur, wenn er sich durch Einsichtnahme in die Quittungskarte überzeugt, daß dieselbe eine mit dem Datum der Woche entwertete Marke enthält.

Wer bisher in diesen Punkten gelehrt hat, ohne daß er die bösen Folgen spürte, der denke nicht, daß es in Zukunft wohl auch gut gehen werde. Zweifellos wird die Ueberwachung in Zukunft schärfer werden und wer nicht seinen Verpflichtungen nachkommt, wird jetzt empfindlich getroffen werden können. Das Geleite ist nun einmal da. Deshalb beachte man dasselbe auch zum eigenen und zu anderer Nutzen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Jan. Bei der gestrigen Reichstagsstichwahl in Danzig wurde der freisinnige Bankdirektor Mommsen gewählt.

Aus London wird berichtet: Zwischen den drei Mächten fand ein erneuter Meinungsaustausch über die Hofade statt. Alle drei sind vollständig einig, daß die Hofade nicht aufzuheben sei. Reuters Bureau erzählt weiter, die Mächte beschloßen, die Aufhebung nicht vor dem Stattfinden der Präliminar-Konferenz in Erwägung zu ziehen.

Potschefstrom, 22. Jan. Chamberlain traf nachmittags hier ein und erklärte in Erwiderung auf verschiedene Ansprachen, England habe nicht die Absicht, die Freunde Englands zu vergessen, die dazu mitgeholfen haben, zum Frieden zu gelangen. Alles, was die Regierung von denen verlange, die gegen England gefochten haben, sei, daß dieselben die jetzige Lage der Dinge in loyaler Weise anerkennen, England verlange nicht, daß sie ihre alten Traditionen, ihren Nationalstolz und ihre Religion zum Opfer bringen, sondern es achte die Gefühle der Buren und lege sie in allen Dingen zu Rate. Das Land habe eine sichere Zukunft. Jetzt sei die richtige Zeit gekommen. Alles hänge von dem Bemühen derjenigen ab, die heute den Grundstein zu einer neuen Nation legen. Chamberlain verlangte dringend, daß jeder an seinem Plage sein bestes tun solle, die beiden Nationen zusammenzuführen, und bemerkte, daß das Land Beweise seiner raschen Entwicklung gebe. Die Rede wurde mit lautem Beifall aufgenommen.

Die Ziehung 4. Klasse der 1. Hessisch-Thüringischen (Mitteldeutschen) Staatslotterie findet bereits am 28. Januar statt. Wer seine Spielerrechte wahren will, veräume es daher nicht, sein Los umgehend zu dieser Klasse zu erneuern.

Flechten — Beinwunden heilt unter Garantie

A. Antholz, Chirurg, Bremen, Ritterstraße 13.

Wolkers anerkannt vorzügliche **Brust-, Husten- und Magen-Caramellen**

findet vorwärts bei **G. Setzje, Eisfcth.**

Elektrische Taschenlampen, a Stück 2,50 Mkt., empfiehlt J. F. Reudenthal.

Neuenfelde. Zu verkaufen ein trächtiges Schwein.

G. Schlötelburg.

Gesucht ein kleines Mädchen, welches konstant wird. Näheres bei J. C. Stindt, Steinstraße.

Von Montag, den 26. Jan. bis Donnerstag, den 29. Jan. findet ein

Ausverkauf

folgender Artikel zu jedem annehmbaren Preise statt.

Zurückgesetzte Anzüge, Ueberzieher u. Hosenstoffe, große Partdie Reste, leicht angeschmutzte Leinen u. Normalwäsche, ältere Hüte, Mützen u. Regenschirme, etwas fleckig gewordene Arbeitergarderobe. 25—30 Anzüge für 3—8 jährige Knaben, um gänzlich damit zu räumen, staunend billig.

D. Stöver.

Gesucht zu Mat d. 3. ein

ordentliches Mädchen.

Eisfcth. W. Wassmann.

Zu verkaufen.

Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft.

an guter Lage der westlichen Vorstadt Bremens. Umlauf 40000 Mark, im Laufe alles abgeschlossene Etagen; für 1000 Mark kann abvermietet werden. Preis 38000 Mark. 8000 Mark Anzahl. erwünscht. Offerten unter **O. 80** an die Kononc.-Expedition von **Wilh. Scheller, Bremen.**

Gesucht.

Umstände halber suche zum 1. Mai oder später noch ein tüchtiges

Milchmädchen.

Oberrege b. Eisfcth. Frau Fr. Nienaber.

Gesucht auf Mai ein ordentliches Mädchen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Mietgesuch.

2—3 Zimmer u. Küche

zum 1. April. Offerten unter **S. 100** an die Exped. d. Bl.

Veilchen-Rosen-Honig-Seife

in vorzüglicher Qualität empf. a Packet (3 Stück) 40 Pf. die

Apotheke.

Concordia.

Sitzung heute Abend 8 1/2 Uhr,

in **Pandorf's Hôtel.**

Tagesordnung: Verschiedene Vorlagen.

Der Vorsitzende.

Kirchennachricht.
 Sonntag, den 25. Januar:
 10 Uhr: Gottesdienst.
 3 Uhr: Kindergottesdienst.

Auktion.

Elsfleth, Am
 Sonnabend, den 24. Jan. d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr anf.,
 sollen in Schröder's Gasthause (Tivoli)
 daselbst

60 Stück 1- u. 2 Deckkörbe, 30
 Stück Kinderkörbe, Korblehnhühler,
 Kinderstühle, Arbeitsständer, Noten-
 ständer, Blumenständer, Wasch-
 körbe, Papierkörbe, Arbeitskörbe,
 Zeitungsmappen, Staubtuch,
 Blumen-, Kessel-, Messer-, Schlüssel-
 u. Flaschenkörbe, Messelkopfer, div.
 Spahnkörbe, Reisstrohhöfen, Kinder-
 tische, Theetische, Salontische, 90
 Stk. Stuhlsitze, div. Umhänge-
 gläser, Bambusständer, 1 Tritt-
 leiter, 3 große Puppenwagen, 6
 kleine Puppenwagen, 6 Puppen-
 Sportwagen, 2 Fußtrager, 11
 Haarbüschel, 29 Handlenen, 2 Küfer-
 matten (jede ca. 5 Mtr. lang), 3
 Dgk. Pisavabesen, 4 Pferdebürsten,
 4 Kubbürsten, 8 Schuhabürsten, 3
 Flaschenkörbe, 59 Scheuertücher, 1
 Korb, 1 Hängelampe, 50 Besen-
 und Schrubbertücher, 1 Handwagen,
 1 Korb mit Lack, Terpentinöl,
 Karbolium, Sektiv u. c. c.
 — sämtlich neue, moderne
 Sachen —

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist ver-
 kauft werden, wozu Kaufliebhaber freund-
 lichst einladet.

H. Fels.

Die altrenommierte 2er Liner Nähmaschine, Organsystem
M. Jacobsohn, Luitpoldstr. N. 2/126.
 Nur höchst mit der Schutzmarke
 KRONE
 Nr. 1597, 50 Mk.
 Die Maschine ist durch lange
 Jahre bewährt und hat sich
 als die beste erwiesen.
 Sie ist leicht zu bedienen,
 und erfordert wenig Kraft.
 Die Nähmaschine ist in
 allen Größen erhältlich.
 Die Maschine ist in
 allen Farben erhältlich.
 Die Maschine ist in
 allen Größen erhältlich.
 Die Maschine ist in
 allen Farben erhältlich.

Deutsche Stückkohlen,
 „ Rußkohlen, Größe I und II
 „ Salontohlen,
 „ Anthracitkohlen,
 Böhmisches Braunkohlen, beste Sorte,
 Englische Rußkohlen, Größe I und II
 Brikets, Coaks und Torfstreu.
Chr. Tyedmers.
 NB. Die Kohlen werden alle im
 Schuppen gestekt, daher mußfrei geliefert.



„So, Kinder!“ Vom Besten das Beste
 ist und bleibt das altbewährte
 „Angeler“ Viehwashpulver
 In allen Apotheken zu haben.

Anthracit-
 Salontohl-
 Ruß-
Kohlen
 Briquettes,
 empfiehlt zu billigen Preisen
J. D. Borgstede.

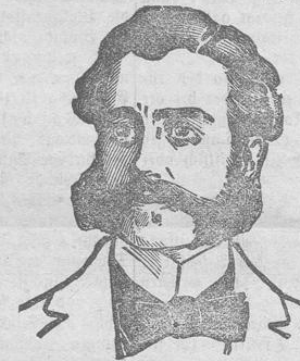
**Kranke gesund gemacht
 Schwache stark gemacht.**

Außerordentliches Lebenselixir
 durch berühmten Doktor-Ge-
 lehrten entdeckt, das jedes
 bekannte Leiden heilt.

Wunderbare Kuren vollbracht, die
 wie Wunder anzusehen. — Das
 Geheimniß des langen Lebens
 alter Zeiten wieder entdeckt.

Das Heilmittel ist für alle frei, die
 Namen und Adresse senden.

Nach jahrelangem geduldigem Studium und
 forschen in den verfaulenden Aufzeichnungen der
 Vergangenheit und dem Verfolgen der modernen
 Experimente medizinischer Wissenschaft, macht
 Dr. W. Kidd, Bales Block, Fort Wayne, Ind.,
 7163 U.S.A., die erstaunliche Befundmachung, daß er



Dr. James William Kidd
 sicher das Lebenselixir entdeckt hat, daß er fähig
 ist mit Hilfe einer Tropenträuteren Mischung, und
 ihm allein bekannt, das Heilmittel seines jahrelangen
 Suchens nach diesem Lebenselixir, alle und jede
 Krankheit, die den menschlichen Körper festhält, zu
 heilen. Es ist kein Zweifel, daß es dem Doktor
 Kidd ist mit dieser Behauptung und die bewun-
 dernswürdigen Kuren, die er täglich vollbringt,
 scheinen es stark zu bestätigen. Seine Theorie, die
 er vorbringt, ist die der Verunst und führt auf
 gefundenen Erfahrungen, die er während vieler Jahre
 in medizinischer Praxis sammelte. Es kostet nichts
 dieses wunderbare „Lebenselixir“ zu besitzen,
 zu versuchen, denn er schickt es jedem Lebenden
 frei, in genügender Quantität, um die Heilkraft zu
 beweisen, daher ist absolut kein Risiko dabei. Einige
 der angeführten Kuren sind äußerst bemerkenswerth
 und würden fast ungläublich erscheinen, wenn nicht
 von vertrauenswürthigen Zeugen bestätigt. Die Pa-
 tienten werden ihre Kräfte weg und gingen nach
 nur zwei oder drei Proben des Heilmittels. Die Kran-
 ken, von Ärzten aufgegeben, sind ihren fami-
 lien und Freunden in völliger Gesundheit zu-
 rückgegeben. Rheumatismus, Neuralgie, Magen-,
 Leber-, Nieren-, Blut- und Hautkrankheiten und
 Blasenleiden verschwinden wie durch Zauber. Kopf-
 schmerzen, Rückenschmerzen, Nervosität, Fieber,
 Ausscheidung, Husten, Erkältungen, Asthma, Katarrh,
 Bronchitis und alle Hals- und Lungenleiden oder
 irgend welcher Organe werden leicht geheilt in
 einem Zeitraum, der einfach bewundernswürthig ist.
 Theilweise Lähmung, Locomotor, Ataxia, Dropsie,
 Gicht, Grotzeln und Hämorrhoiden werden rasch und
 permanent entfernt. Es reinigt das ganze System,
 Blut und Gesehe, giebt die normale Nervenfürte
 zurück. Circulation und völlige Gesundheit wird
 bald wieder hergestellt. Für den Doktor sind alle
 Systeme gleich und dies großartige „Lebenselixir“
 wirkt auf alle in derselben Weise. Schreibe heute
 ein das Heilmittel. Es ist frei für jeden Leiden-
 den. Sagt was Ihr geht haben wollt und die
 richtige Medizin dafür wird sofort postfrei gesandt.
 Bitte zu beachten, daß ein Brief nach Amerika
 von Deutschland 20 Frankig Porto kostet. Bitte
 den Namen recht deutlich zu schreiben und die
 vollständige Adresse anzugeben, damit kein Irrthum
 in der Auslieferung entsteht.

Briefumschläge mit Firma
 liefert
L. Zirk, Buchdruckerei.

C. Karstadt,
 Herford.
Naturheilverfahren
 für offene Veinschäden,
 Krampfadern-Geßchwüre
 und Hautkrankheiten.
 Keine Verunstörung Langjährige Er-
 fahrung. — Komme zeitweilig nach
 Oldenburg. Anfragen erbeten.

Husten leidender!
 probiere die hustenstillenden und
 wohlgeschmeckenden

**Kaiser's
 Brust-Caramellen**

2740 nos. begl. Zeugn. beweisen wie
 bewährt und von sicherem Er-
 folg solche bei **Husten, Heiserkeit,
 Katarrh u. Verschleimung** sind. Dosis,
 Angeboteses weite zurück! Packet 25 Pfg.
 Niederlage bei:
E. C. Hayen in Elsfleth.

Strafbar

ist jede Nachahmung der allein echten
Nadebeuler Lilienmilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Nadebeul-Dresden
 Schutzmarke: Stieckenpferd.
 Dieselbe erzeugt ein zartes reines Ge-
 sicht, rosiges jugendfrisches Aus-
 sehen, weiße sammetweiche Haut
 und blendend schönen Teint. à St.
 50 Pfg. bei: G. Kunkel, J. D. Borg-
 stede und D. Aug. v. Lienen.

Torf- u. Kohlenkasten
 empfehle zu bedeutend herunterge-
 setzten Preisen. **Emil Ahrens.**

**Weißer Bohnen,
 grüne Erbsen,
 geschält. gelb. Erbsen,
 — Linsen —**

empfehlen in würkender Ware
Th. Ruykhaver.

**Echt russischer
 Knöterich-Thee,**

gegenwärtig empfehlenswerthestes Mittel
 gegen catarrhalische Affecte der Lunae
 und des Halles. empfiehlt
J. D. Borgstede,
 Allein-Verkauf für Elsfleth

**Für Pferdebesitzer!
 Scharfe und stumpfe
 Schraubstollen**
 empfiehlt billigst
J. D. Borgstede.

Verein für Gemeindepflege.
 Sonnabend, den 24. Januar,
 nachm. 5 Uhr,
 in Nagel's Gasthof

Jahresversammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Jahresbericht.
 2. Rechnungsablage.
 3. Wahl des Vorstandes.
 Elsfleth, 1903, Januar 22.
Der Vorstand.

**Elsflether Turner-
 bund.**

Zur Empfangnahme der Oldenburger
 Turner verlameln sich unsere Mitglieder
 morgen **Mittag 12 1/2 Uhr**
 im Lindenhofe.
Der Vorstand.

Redaction, Druck und Verlag von L. Birt.

**Elsflether
 Krieger- Verein.**

Sonntag, den 25. Januar 1903,
 abends 8 1/4 Uhr,
 im Vereinslokale

zur Feier des Geburtstages
 Sr. Maj. des Kaisers:
Vortrag

des Ehrenmitgliedes, Herrn **Wächter,**
 über:
 „Friedrich Wilhelm I., König
 von Preußen.“
 Nachdem gemüthliches Besammensein.
Der Vorstand.

**Elsflether Segler-
 Verein „Waterkant“.**

Am
 Sonnabend, den 24. Jan. 1903,
 Nachmittags 4 Uhr,
 findet im Vereinslokale bei Karl Krüger
 in Elsfleth eine

General-Versammlung
 statt.

Tagesordnung:
 1. Feststellung der Abrechnung pro 1902.
 2. Wettlegeln pro 1903.
 3. Neuwahlen.
 4. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.
 Die Vereinsmitglieder werden dringend
 gebeten, zu dieser Verlammlung zu erscheinen.
Der Vorstand.

Am **Dienstag, den 27. Januar,**
 Abends 8 Uhr, findet im Hotel
 „Fürst Bismarck“ zur Feier des
 Geburtstages unseres Kaisers ein

Fest-Essen
 statt.

Damen und Herren, die daran teil-
 nehmen wollen, werden gebeten, bis zum
 25. d. M. sich in die im genannten Hotel
 ausliegende Liste einzutragen.

Lienen bei Elsfleth.
 Sonntag, den 25. d. Mts.:
**Schiffer- u.
 Bürger-Ball,**

wozu freundlichst einladet
H. Schumacher,

Theater in Elsfleth.
 Im Saale des Herrn Krüger.
 Sonntag, den 25. Januar 1903

**Marie Anne,
 Ein Weib aus dem Volke.**

Volksstück in 5 Acten von Mendelssohn.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Nachmittag 4 Uhr:
 ≡ **Kinder-Vorstellung:** ≡
**Das gute Crinell
 Und das böse Ciesel**

oder
Die verzauberten Schlösser.
 Kinderkomödie in 3 Acten.
 Zum Schluß:
 Verloofung nützlicher Gegenstände,
 sowie großer Wondontegen.
 Es ladet ein

die **Direction.**

Angel. und abgeg. Schiffe.
Savannah, 21. Jan. von
 Bioner, Tiedlen Rotterdam
Falmouth, 22. Jan. von
 Albatros, Diets Laguna